

Börsen-Kurier

Nr. 43
24. Oktober 2013

ÖSTERREICHS WOCHENZEITUNG FÜR FINANZ UND WIRTSCHAFT, SEIT 1922

€ 2,70
www.boersen-kurier.at

Regional Funding
Eine Chance für Kleinanleger? S. 3

Osteuropa ist wichtiger
Das Asien-Engagement heimischer AGs. S. 11

Zankapfel Pkw-Nutzung
Unsere wöchentliche Steuerskizze. S. 12

Österreichische Unternehmen spielen in der Oberliga

Global Players - made in Austria



Foto: World Economic Forum swiss-image.ch/Moritz Hager

Wer sich auf lukrative Nischen konzentriert, kann im Konzert der ganz Großen mitspielen. Auch heimische Unternehmen liegen an der Weltspitze.

Natürlich tummeln sich am Wiener Börsenparkett keine globalen Giganten wie Coca Cola oder Google, dennoch haben heimische AGs in bestimmten Marktsegmenten eine herausragende Stellung eingenommen. Ein gutes Beispiel ist etwa Schoeller-Bleckmann Oilfield Equipment. Das Unternehmen konzentriert sich auf die Servicierung von großen Erdöl- und Gasbohrungen wie Halliburton oder Schlumberger. Bei komplexen Bohrvorgängen wie dem „directional drilling“ ist SBO Weltmarktführer. Bei dieser Methode wird nicht nur vertikal in das Erdreich vorgestoßen, sondern auch horizontal gebohrt. So können Ölfelder leichter gefunden und ergiebiger ausgebeutet werden. Klingt kompliziert, ist es auch, weshalb sich die Spezialisierung auszahlt und SBO einen technischen Vorsprung errungen hat, der nicht von Billig-Produzenten imitiert werden kann.

Ortner auf eine kapitalmarktfreundlichere Einstellung der heimischen Politik hofft. **Gerald Resch**, Investor Relations Manager bei der voestalpine AG, weist darauf hin, dass Unternehmensgröße nicht allein der entscheidende Faktor für Erfolg ist: „In Linz produzieren wir 5 bis 6 Mio Tonnen Stahl jährlich. Wir setzen auf Qualität statt Quantität und sind heute in Europa der einzige Stahlkonzern, der Gewinne schreibt.“

Bei voestalpine, SBO und Palfinger handelt es sich um zyklische Werte, was in der gegenwärtigen Wirtschaftslage von Vorteil sein sollte. Dazu meinte **Stefan Maxian**, Aktienanalyst Raiffeisen Centrobank (RCB), im Rahmen einer Podiumsdiskussion bei der vergangenen Gewinn-Messe: „Auch diese drei Zykler sollten von der Konjunktur Rückenwind bekommen, wobei Frühindikatoren wie diverse Einkaufsmanger-Indizes stark im grünen Bereich liegen.“ Auch der Finanzexperte **Alfred Reisenberger** glaubt an ein freundliches konjunkturelles Umfeld, das die Unternehmen unterstützen sollte und fügt hinzu: „Gerade die drei genannten AGs haben die Möglichkeit, die Konjunkturlage in ihrer Nische stark mitzubestimmen.“

Palfinger-Kräne

weltweit auf allen Baustellen

Palfinger punktet ebenfalls mit technischer Präzision und hat sich zu den führenden Herstellern von hydraulischen Hebe-Lösungen entwickelt: Kräne aus dem Hause Palfinger prägen das Stadtbild von Boom-Regionen rund um den Globus. So hat man im heurigen Jahr durchschnittlich 50 Kräne pro Monat alleine in China verkauft, heuer rechnet man mit einer Lieferung von insgesamt rund 700 Kränen ins Reich der Mitte.

Dabei ist den heimischen Unternehmen klar geworden, dass Internationalisierung unabdingbar ist, will man auf globaler Ebene mitspielen. So erzielt SBO gleich 100 % seines Umsatzes außerhalb Österreichs, für Palfinger wird sich China zum größten Einzelmarkt entwickeln: „Wir müssen einfach in China stark vertreten sein“, bringt es Palfinger-CEO **Herbert Ortner** auf den Punkt. Das Hauptquartier will Palfinger allerdings in Salzburg belassen, wobei

Wirtschaftsnobelpreis für Robert J. Shiller

Höchste Ehren für Börsen-Kurier-Autor

Gemeinsam mit zwei weiteren US-Ökonomen erhält Yale-Professor und Börsen-Kurier-Autor **Robert J. Shiller** (Foto oben) den Wirtschaftsnobelpreis 2013.

Es liegt uns trotz zunehmender „Boulevardisierung“ der Medienlandschaft fern, „Wir sind Nobelpreis!“ auszurufen; die in der Vorwoche von der Schwedischen Akademie der Wissenschaften bekannt gegebene Verleihung des Wirtschaftsnobelpreises an Yale-Professor und Börsen-Kurier-Autor **Robert J. Shiller** hat uns dann aber doch mit Stolz erfüllt. Shiller, der seit langem als Anwärter auf die Auszeichnung gegolten hat, erhält den Preis gemeinsam mit den beiden Ökonomen **Eugene Fama** und **Lars Peter Hansen** von der Universität Chicago für ihre Arbeiten zur empirischen Analyse von Vermögenswerten und zur längerfristigen Entwicklung von Aktienkursen.

Offiziell bekommt Shiller den „Preis der schwedischen Reichsbank für Wirtschaftswissenschaften

in Gedenken an Alfred Nobel“ allerdings für seine Arbeiten zu Beginn der Achtzigerjahre. 1981 stellte der 1946 in Chicago geborene und am Massachusetts Institute of Technology vom Geist Paul Samuelsons geprägte Wissenschaftler fest, dass die Aktienkurse sehr viel stärker schwanken als die zu erwartenden Dividendenausschüttungen. Und weiter: Die Richtung, in die sich das Verhältnis von Kursen zu Dividenden entwickelt, lässt sich vorhersagen. Im Gegensatz zu Eugene Fama ist Shiller auch viel skeptischer, was die Rationalität von Marktteilnehmern angeht. Er gilt auch als einer der Vorreiter der „Behavioural Economics“, der Verhaltensökonomie, die Ideen von Ökonomie und Psychologie bzw. Soziologie kombiniert und sieht die Märkte manchmal auf schwindelerregenden Achterbahnfahrten.

In diesem Zusammenhang bewies Shiller, dass er sehr gut darin ist, Marktentwicklungen vorherzusagen. Im März 2000 veröffentlichte er das Buch „Irrationaler Überschlag“, in dem er das Platzen der Internetblase vorwegnahm. Als er mit Blick auf den von ihm und **Karl E. Case** entwickelten Shiller-Case-Häuserpreisindex, der bis 2007 extrem stieg, vor den Übertreibungen des US-Häusermarktes warnte, wurde er überhaupt zum „Crash-Propheten“ hochstilisiert.

Der **Börsen-Kurier** bedankt sich in diesem Zusammenhang auch bei der Organisation „Project Syndicate“ (www.project-syndicate.org), die uns seit vielen Jahren die Zusammenarbeit mit dem heutigen Nobelpreisträger ermöglicht.

*Klaus Schweinegger,
Herausgeber*

IN DIESEM BÖRSEN-KURIER

„Nein“ sagen können

Andreas Unterberger über die Anforderungen an einen neuen Finanzminister S. 3

Spekulative Aktien

SAF Holland S. 5

ChartReading

Flughafen, Raiffeisen Bank Int., RHI, Warimpex, Deutsche Bank, Lanxess, Metro und der ATX S. 6

Wiener Börse beleben!

Aktuelle Kapitalmarktthemen standen im Mittelpunkt der C.I.R.A.-Jahreskonferenz S. 7

Zu tief bewertet

Die Verhandlungen um den Squeeze Out der Constantia Packaging gehen in die nächste Runde S. 10

Telekom-Aktien

CEE und SEE im Fokus S. 10

Experten

IVA, ZÖAG, Steuermann und die Kolonne von Dr. Schaub S. 12

EU-Wartezimmer

Die Türkei wartet auf den EU-Beitritt. Analyse der Probleme und Stärken des Landes S. 13

Nach der Gewinn-Messe

Wieder zunehmendes Interesse am Kapitalmarkt. Ein Rückblick S. 15

FinanzMedienVerlag Ges.m.b.H.
Redaktionsadresse:
A-1020 Wien, Lessinggasse 21
Tel. (01) 213 22 *811,

e-mail: redaktion@boersen-kurier.at
Erscheinungsort Wien
PTA-Zulassungs-nr. 02z032189W
Verlagspostamt 1020, P.b.b.



Ihr Spezialist für
Rohstoffinvestments

ETF Securities

Committed to commodities.
etfsecurities.com



Der Wert Ihrer Anlagen kann sowohl steigen als auch fallen, und Sie erhalten den investierten Betrag möglicherweise nicht oder nicht in voller Höhe zurück. Diese Finanzwerbung wurde für die Zwecke des § 21 des Financial Services and Markets Act 2000 von ETF Securities (UK) Limited erstellt und genehmigt, die von der britischen Finanzaufsicht (Financial Conduct Authority) zugelassen ist und unter deren Aufsicht steht (538634).



EDITORIAL

MARIUS PERGER, HERAUSGEBER

Höhere Erwartungen

Fast könnte man es sensationell nennen, was sich derzeit auf Analystenseite in Bezug auf österreichische Aktien abspielt. Am Dienstag und Mittwoch der Vorwoche, als der Budgetstreit in den USA zu eskalieren drohte und sogar die Zahlungsunfähigkeit der Vereinigten Staaten im Raum stand, wurden insgesamt 17 Analysen bzw. Reviews zu Austro-Aktien veröffentlicht - mit erstaunlichen Ergebnissen: für elf Aktien wurden die Kursziele erhöht, es gab einige Upgrades bei den Empfehlungen, aber keine einzige Rückstufung und auch kein reduziertes Kursziel.

Natürlich: Niemand hat angenommen, dass die USA tatsächlich Pleite gehen würden; immerhin hat sogar der DAX am Dienstag ein neues Allzeithoch markiert. Was aber doch auffällt: Die Experten trauen Österreichs Aktien selbst in

unsicheren Zeiten einiges zu. Manchen von ihnen sogar ziemlich viel: Goldman Sachs hat das Kursziel für Palfinger gleich um 87 % erhöht, das für Telekom und Zumtobel jeweils um fast 29 %. Interessant auch die Credit Suisse, die der Post jetzt einen um 32 % höheren Kurs zutraut als zuvor, und einige andere, die ihre Kursziele mehr als nur - der jüngsten Entwicklung entsprechend - nachgezogen haben (Details finden Sie wie immer in den Tabellen ab S. 8). Besonders wichtig erscheint dabei das Urteil der US-Investmentbanken, haben sie doch die längste Zeit nicht viel von Österreich bzw. österreichischen Unternehmen gehalten; ihre Kaufempfehlungen haben daher große Bedeutung.

Übrigens: Auch den Rest der Woche ging es so weiter: Am Ende waren es 26 höhere Kursziele bei 38 Analysen!



UNTERBERGERS WOCHENSCHAU

DR. ANDREAS UNTERBERGER

Die entscheidenden vier Buchstaben

Es ist fast unmöglich, dass die Regierungsbildung nicht mit einer großen Enttäuschung endet. Zu viele Erwartungen an einen jetzt ausbrechenden Geldregen werden allerorten daran geknüpft. Umso wichtiger sind daher zwei Dinge: die Person des Finanzministers; und eine Strategie für das allergrößte Problem, das schon in den Wintermonaten zu lösen sein wird, also das Hypo-Alpe-Adria-Debakel.

Nichts bräuchte Österreich jetzt dringender als einen Finanzminister, der von der ersten Stunde an die entscheidenden vier Buchstaben beherrscht: NEIN. Notfalls rund um die Uhr muss er so alle auf ihn einprasselnden Forderungen beantworten.

Gibt es unter den gehandelten Kandidaten einen, der das kann? Nein. Das ginge wohl erst dann wirklich, wenn die bisher ignorierte Krise auch

bei Wählern und Parteien voll angekommen ist. Am ehesten ist die Fähigkeit zum hartnäckigen Nein aber noch dem resch-deftigen Charme der amtierenden Ministerin zuzutrauen. Auch wenn ihre Zustimmung zur teuren und langen Volksschullehrerausbildung und zur Linzer Medizin- Uni schwere Kapitalsünden gewesen sind.

Alle anderen kursierenden Namen, **Spindelegger** oder vor allem **Mitterlehner**, machen sehr besorgt. Sie bedeuten teure Kompromisserei und den Ungeist der Sozialpartnerschaft.

Genauso wichtig wie ein harter Minister ist es, dass die Regierung schon beim Start eine Lösung für die Hypo Alpe-Adria bereit hat. Die ist in Wahrheit schon längst fällig, seit **Faymann** und **Pröll** der Republik diese angehängt haben. Da liegen die richtigen

Vorschläge zwar längst am Tisch. Nur sind sie politisch alles andere als einfach.

Zum einen ist es dringend notwendig, endlich - endlich! - eine Bad Bank zu gründen, in die alle wackelnden Forderungen hineinwandern. Die hat dann nur den Auftrag, möglichst viel Geld hereinzubringen und sich aufzulösen. Der solcherart auf Steuerkosten sanierte und zugleich stark abgespeckte Rest der Hypo kann dann verkauft werden. Diese Lösung hat die Regierung vor der Wahl jedoch nicht gewagt, weil das sofort die Staatsverschuldung unerfreulich erhöht. Aber nur so kann Krankes vom Überlebensfähigen getrennt werden.

Zum anderen haben - selten genug - beide großen Wirtschaftsforschungsinstitute den gleichen Vorschlag zur Finanzierung des Hypo-Schadens gemacht: Ein einmaliger

Großschaden kann und soll nur durch einmalige Einnahmeneffekte finanziert werden. Diese Effekte können nur in einer kompletten Privatisierung von Post, OMV, Stromfirmen und Telekom bestehen. Das täte diesen Unternehmen gut (oder wollen wir noch mehr Telekom-Prozesse?). Das würde die Wiener Börse kräftig beleben. Und nur so können Steuererhöhungen vermieden werden.

Schauen wir mal, ob die Politik noch Mut und Kraft zu all dem hat. Oder ob Rot-Schwarz wirklich glaubt, statt dessen als völlig fehlgeleitetes „Erneuerungssignal“ die letzten noch funktionierenden Schulen, also die Gymnasien zerstören zu müssen.

Andreas Unterberger war Chefredakteur der „Presse“ und schreibt unter **andreas-unterberger.at** auch Österreichs meistgelesenen Blog.

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

AKTIEN

Kontinuierlicher Aufschwung

Im Zuge der weltweiten wirtschaftlichen Erholung erkennt Invesco-Chefökonom **John Greenwood** aus Sicht der Anleger vor allem zwei positive Aspekte: eine nachhaltig niedrige Inflation - insbesondere in den Industrieländern - und einen ungewöhnlich langen zyklischen Aufschwung, da sich der anhaltende Prozess der Bilanzgesundung in einem unterdurchschnittlichen Geld- und Kreditwachstum niederschlägt, mit entsprechend anhaltenden Kapazitätsreserven. „Damit dürfte sich das konti-

nuerliche BIP-Wachstum auf mehrere Jahre hinaus in einem moderaten Ertragswachstum niederschlagen, was wiederum die Aktienmärkte stützen sollte“, schreibt Greenwood in seinem Q4-Ausblick.

BANKEN

USA vs. Schweiz

Die Zahlen für das dritte Quartal, die die US-Großbanken Goldman Sachs, Citigroup und J. P. Morgan zuletzt veröffentlicht haben, waren enttäuschend. Verantwortlich dafür sind ein schlecht laufendes Geschäft bei den Hypothekarvergäben und das Fixed-Income-Geschäft (festverzinsliche Ti-

tel wie Anleihen etc.) - ein wichtiger Pfeiler des Investmentbankings.

Andreas Venditti, Analyst der Zürcher Kantonalbank, weist in der „Basler Zeitung“ darauf hin, dass sich das Geschäft der Schweizer Banken (UBS und Credit Suisse veröffentlichten am Donnerstag) nur bedingt mit demjenigen der US-Institute vergleichen lässt: „Für die Schweizer Großbanken ist das Geschäft in Europa und Asien wichtiger als für die US-Banken, die die Mehrheit des Geschäfts in den USA selbst generieren. Dies hat auch den Vorteil einer geografischen Diversifizierung.“ Analysten gehen jedoch da-

von aus, dass auch bei den Eidgenossen das Fixed-Income-Geschäft schwächer ausfallen wird.

WIRTSCHAFT

Arbeitsmarkt im Aufwind

Nach der teilweise von wetterbedingten Sondereffekten getriebenen starken Expansion der Wirtschaftskativität im zweiten Quartal erwartet die Deutsche Bank dank der Erholung der Weltwirtschaft und einer robusten inländischen Nachfrage eine Fortsetzung der Konjunkturerholung. Im Jahresdurchschnitt rechnet sie heuer mit einem BIP-Wachstum von 0,5 % und in 2014 von

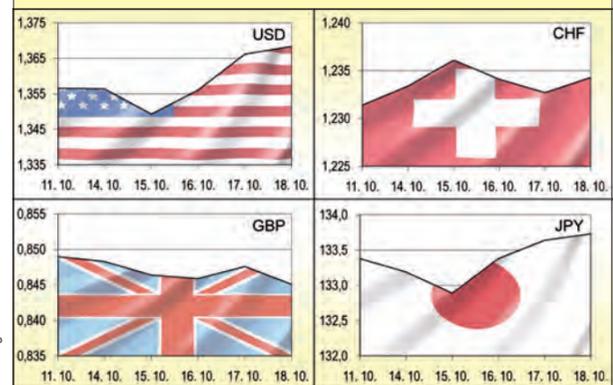
1,5 %. Die Beschäftigung dürfte 2014 auf den historischen Höchststand von 42,3 Mio steigen. Die Arbeitslosenquote soll im Jahresschnitt 2014 auf 6,7 % zurückgehen, nach 6,9 % im laufenden Jahr.

China wieder auf Kurs

Verunsicherte Anleger können wieder aufatmen, meint der

Schwellenländerexperte **Craig Botham** vom britischen Vermögensverwalter Schroders in einem aktuellen Kommentar zu China. Mit einem BIP-Wachstum von 7,8 % im dritten Quartal zeige sich, wie gut der leichte Anreiz und das Feintuning der Maßnahmen in Beijing Wirkung gezeigt haben.

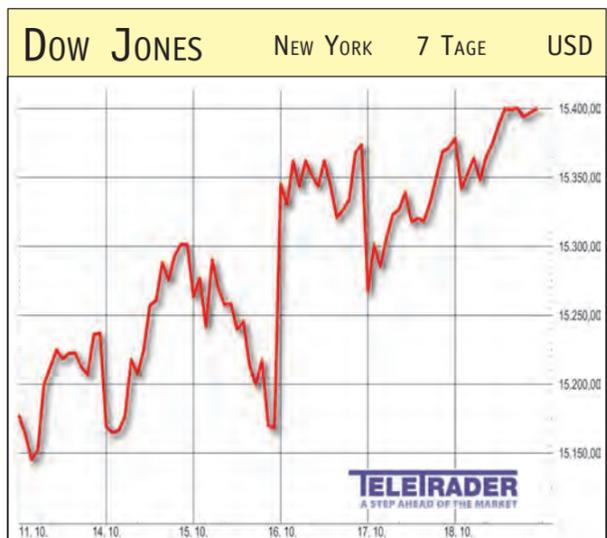
DER EURO IM WOCHENVERGLEICH



EINE RICHTUNG, ÜBER 5.500 MÖGLICHKEITEN
INLINE-OPTIONSSCHEINE
 SOCIETE GENERALE Corporate & Investment Banking
 www.sg-inliner.at
 Innovativstes Derivatehaus 2012



Der DAX kletterte zu Wochenbeginn auf ein neues Rekordhoch.
 Sah es zu Beginn der Börsensitzung am Montag noch nach einer Verschnaufpause aus, so legte die Frankfurt nach Eröffnung der Wall Street wieder moderat zu. Und die Party dürfte - so die Marktbeobachter - noch nicht zu Ende sein. Dank der Einigung im US-Budgetstreit treten nun, so Analysten, wieder die Unternehmensdaten in den Vordergrund. Und die versprechen weitere Kursgewinne: SAP etwa konnte nach guten Zahlen rund 5 % zulegen. ip



Nach der Verschiebung des „Bankrotts“ der USA standen die Fundamentaldaten im Vordergrund.
 Und die waren wieder einmal erfreulich. Zwar konnte der Dow Jones seine Aufholjagd der vergangenen Woche zumindest zu Beginn nicht fortsetzen, doch die Marktbeobachter zeigten sich wenig beunruhigt, immerhin hatte der Dow zuletzt einen neuen Rekordstand erreicht - „da kann man schon ein bißchen auf der Stelle treten“. Selbst die abgestraften Bankwerte (siehe oben) konnten den Index nur bedingt negativ beeinflussen. ip



Gestiegene Exporte sowie gute Vorgaben aus Übersee haben Tokyo positiv beeinflusst.
 Zu Wochenbeginn wurde bekannt, dass Japan im September um 11,5 % mehr als im Vorjahr exportiert hat - dem schwächelnden Yen sei Dank. Dass sich dies automatisch in steigenden Kursen bei Exporttiteln und somit auf eine positive Performance des Nikkei auswirkt, war glasklar. Unterstützend war auch die vorherrschende Meinung, dass die Fed „dank der Belastungen durch den Budgetstreit“ ihre Anleihenkäufe bis ins nächste Jahr fortsetzen wird. ip



Foto: Scheid

FOKUS DEUTSCHLAND



CHRISTIAN SCHEID, FREIER WIRTSCHAFTS- UND FINANZJOURNALIST, FRANKFURT

Hochspannung bei deutschen Versorgern

In den vergangenen Wochen zählten an der Frankfurter Börse die Versorger-Aktien zu den großen Gewinnern. Die Notierung der E.ON-Papiere kletterte seit Anfang September von rund 12 € auf mehr als 14 € - ein Plus von rund 20 %. Bei RWE gab es im gleichen Zeitraum sogar eine Rallye von 21 auf 27,50 € zu bestaunen. Das entspricht einem Anstieg von gut 30 %. Für die grundsätzlich als defensiv geltenden Papiere sind solch starke Kurszuwächse binnen eines kurzen Zeitraums eher ungewöhnlich.

Allerdings gibt es eine durchaus plausible Begründung: Der Anstieg hängt eng mit der deutschen Bundestagswahl zusammen, die am 22. September stattgefunden hat. Schon in den Wochen zuvor haben sich erste Speku-

lantien mit Aktien eingedeckt. Denn es nährten sich Hoffnungen auf eine Änderung in der Energiepolitik, die zugunsten der Branche ausfallen könnte. Zur Erinnerung: Seit dem im März 2011 unter dem Eindruck der Nuklearkatastrophe in Fukushima beschlossenen Atomausstieg, der die Gewinne des Sektors stark unter Druck setzt, befinden sich die Aktienkurse von RWE und E.ON quasi im freien Fall.

Zwar kam es nicht zum „Best Case“ für die Versorger - einer Neuauflage der Neuauflage der schwarz-gelben Bundesregierung aus CDU/CSU und FDP. Doch nachdem eine Beteiligung der Grünen an einer Regierung vom Tisch ist, läuft alles auf eine Große Koalition aus CDU/CSU und SPD hinaus. Die Energiepolitik wird in den Koalitionsverhandlungen

sicherlich ein großes Thema sein. Sollte es hier zu einem Kurswechsel kommen, würde Analysten zufolge E.ON einen Tick mehr profitieren als RWE.

Energiegesetz rechtswidrig?

Die Bundestagswahl ist nicht der einzige Kurstreiber für die Versorger-Aktien. Auch von Seiten der Europäischen Union (EU) kommt Unterstützung: Das deutsche Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) wird auf den Prüfstand gestellt. Sollten sich dabei die gesetzlichen Regelungen als unvereinbar mit dem EU-Wettbewerbsrecht herausstellen, könnte Stromerzeugung aus fossilen Energieträgern wie Öl, Gas oder Kohle wieder in den Vordergrund rücken. Davon würden die großen Versorger zweifelsohne profitieren.

In dem Zusammenhang

sorgt auch das für 2014 erwartete Urteil des deutschen Bundesverfassungsgerichts zum Atomausstieg für Hochspannung. RWE und E.ON fordern wegen der getroffenen politischen Entscheidung und deren Folgen Schadenersatz in Milliardenhöhe. Einige Analysten halten die Hoffnungen auf einen Geldregen allerdings für unbegründet. Je nachdem, wie die Nachrichtenlage diesbezüglich ausfällt, könnte es auch wieder zu Rückschlägen bei den Aktien kommen. Für eine grundsätzliche Entwarnung ist es also noch zu früh, zumal die Kurse bei E.ON und RWE seit nunmehr fast vier Jahren tendenziell nach unten zeigen. Doch mit dem jüngsten Anstieg steigen zumindest die Chancen auf eine Bodenbildung bei den dividendenstarken Titeln.



Foto: Bair

AMERICA INSIDE



ASATAR BAIR, PHD, WIRTSCHAFTSPROFESSOR, TUCSON/ARIZONA

Die Regierung regiert wieder

Am vergangenen Donnerstag war es so weit: Die Republikaner im Kongress gaben ihre Verweigerungshaltung auf und unterschrieben eine Vereinbarung, die die Finanzierung der USA bis Jänner sicherstellt. Ihrem Versuch, die Einführung von ObamaCare zu verzögern, war gescheitert, da weder die Regierung noch die Demokraten zu irgendwelchen Zugeständnissen bereit waren. Aber der Schaden für die Partei ist angerichtet, und die Umfragen zeigen für die Republikaner die niedrigsten Werte überhaupt. So ist es wahrscheinlich, dass sie bei den Wahlen nächstes Jahr ihre Mehrheit im Repräsentantenhaus verlieren werden. Natürlich kann bis dahin noch viel passieren, aber derzeit schaut die Situation schlecht für die

„Grand Old Party“ aus.

Vor allem die Parteiführung scheint extrem angeschlagen. Teilweise liegt das daran, dass sie die rebellische Tea-Party-Bewegung nicht unter Kontrolle haben. So versucht der republikanische Minderheitenführer im Senat, **Mitch McConnell**, seinen Sitz gegen den Tea-Party-Republikaner **Matt Bevin** und gegen den Demokraten **Allison Lundergan Grimes** zu verteidigen. Grimes liegt in den Umfragen 45 zu 44 % vor McConnell.

Kommen wir zur Wirtschaft. JPMorgan Chase hat einem Vergleich zugestimmt und zahlt 13 MrdUSD an die Regierung, um etliche Streitpunkte um die hypothekenbasierten Wertpapiere beizulegen. Das ist die höchste Geldstrafe, die ein Einzelunternehmen jemals zah-

len musste. Interessant daran ist, dass JPMorgan Chase das Geld hat, um die Strafe zu zahlen und der Zahlung auch zugestimmt hat. Die Bank hat angedeutet, alleine dieses Jahr 23 MrdUSD an Rückstellungen für Strafen gebildet zu haben. Das Unternehmen ist auch für seine seltsame Firmenstruktur bekannt, da CEO **Jamie Dimon** gleichzeitig Aufsichtsratsvorsitzender ist, was immer wieder Fragen über die Corporate Governance und den Aufsichtsrat aufwirft.

Die Börsen haben äußerst positiv auf die „Wiedereröffnung“ der Regierung reagiert und setzen ihre Aufwärtsbewegung fort. Auch Gold hat seinen Abwärtstrend beendet und steigt wieder. Bemerkenswert ist auch, dass der Ölpreis (WTI) immer noch sehr hoch

ist und seit drei Monaten bei mehr als 100 USD liegt.

An der Spitze der Rallye steht Google, das vergangenen Freitag 14 % zugelegt und erstmals mehr als 1.000 USD pro Aktie gekostet hat. Der Technologie-Index NASDAQ Composite schloss am Freitag bei 3.914 Punkten und ist damit auf dem besten Weg, sein All-time-high aus dem Jahr 2000 wieder zu erreichen. Die Leistungen von Google, Facebook und den anderen Hightech-Firmen sind erstaunlich, aber als Investor sollte man vorsichtig auf diesen Märkten sein. Die ganze Welt ist mit Schulden überflutet, weil die Fed und andere Zentralbanken ihre lockere Geldpolitik fortsetzen. Und so wird es noch eine Weile weitergehen und bullish auf die Märkte wirken.



Foto: Schneider

BLICK NACH OSTEN

DR. ULRICH SCHNEIDER, FREIER JOURNALIST, BUDAPEST

Die zentraleuropäischen Bankensysteme

Aus dem Spezialkommentar zu Ratingagentur Moody's („CEE Bankensysteme: Begrenztes Vertrauen in Finanzierung über den Markt und fortgesetzte Wachstumstrends setzen Widerstandsfähigkeit gegenüber Fed tapering voraus“) geht hervor, dass sich die Bankensysteme in CEE5 (Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Rumänien) als widerstandsfähig gegenüber der Volatilität der Emerging Markets erweisen. Dies geht auf die Erwartungen der Investoren zurück, die US-Notenbank werde mittelfristig ihre monatlichen Bondaufkaufprogramme in Höhe von 85 Mrd-USD zurückfahren („Tapering“). Moody's stützt sich dabei auf die Annahme, die exportorientierten Wirtschaften der CEE-

Länder werden durch die Wiederbelebung des Wachstums in der EU angetrieben. So dürfte das Reduzieren der Aufkaufprogramme kaum wesentlichen Einfluss auf die Liquidität wie die Qualität der Assets und somit auf die allgemeine Bonität der Bankensysteme in CEE haben. Wesentlich ist dabei vor allem die Finanzierung der CEE-Banken durch die Einlagen lokaler Kunden mit einem begrenzten Vertrauen in die Finanzierung auf den Märkten. Dadurch sind sie in der Lage, ihre gegenwärtigen Finanzierungskosten und Profitabilität beizubehalten, trotz des Fed tapering. Investitionen und Verbrauch, folglich ebenso Wachstum und Qualität der Assets in diesen Ländern werden durch die spezifischen Trends in diesen Ländern und

der Region beeinflusst. Die zwei wichtigen Vermittlungskanäle für die allgemeinen wirtschaftlichen Trends und Makrofaktoren in Westeuropa sind die Finanzmärkte und die reale Wirtschaft.

Einige Institutionen in Ungarn, Rumänien und Polen können dabei der starken und anhaltenden Volatilität von Devisen ausgesetzt sein, was die Hausbanken bewältigen dürften. Die Dominanz der lokalen Ressourcen bei der Finanzierung überwiegt und die Notwendigkeit, auf die ungesicherten Märkte zurückgreifen zu müssen, ist begrenzt.

Das tschechische und das slowakische Bankensystem haben ein Kredit-Einlagen-Verhältnis von weit unter 100 %. In Ungarn hat sich das Vertrauen in die lokalen Ressourcen in

den vergangenen zwei Jahren enger an die Niveaus der anderen regionalen Mitbewerber heran angeglichen. In Polen und teils in Rumänien bleibt dieses Verhältnis bei etwas mehr als 100 % stabil.

Zu erwarten ist ein allmähliches Herunterfahren der Finanzierung über die Mutterbanken in den nächsten Jahren, wobei der Prozess bereits begonnen hat und eher durch den Schuldenabbau der westeuropäischen Banken als das Tapering der Fed begrenzt sein dürfte. Die hohe und anhaltende Volatilität bei Devisen kann sich als nachteilig für bestimmte CEE-Systeme erweisen. Sie dürfte sich auf Kreditrisikoprofile bei Kreditnehmern mit Devisenkrediten in Rumänien und Ungarn, weniger in Polen auswirken.

ALLIANZ

DE0008404005

Anleihe begeben. Der deutsche Versicherungskonzern konnte bei internationalen Investoren vergangene Woche eine Nachranganleihe mit einem Volumen von 1,5 Mrd€ platzieren. Die Anleihe hat einen Zinskupon von 4,75 % bis 2023. Danach gilt ein variabler Zinssatz. Alternativ kann die Anleihe dann erstmals gekündigt werden.

Analystenstimmen. Nach wie vor mit equalweight stuft **Barclays** die Aktie ein. Das Kursziel wird bei 12 € gesehen.

BOEING

US0970231058

Weniger Produktion. Der US-Flugzeugbauer hat angekündigt, aufgrund zu geringer Nachfrage nach dem Jumbo 747-8 die Produktion des größten Flugzeugmodells zu reduzieren. Bis 2015 soll die monatliche Produktion von 1,75 auf nur noch 1,5 Maschinen pro Monat sinken. Erst im April hatte Boeing eine Verringerung der Produktion von 2 auf 1,75 Maschinen angekündigt.

GENERAL ELECTRIC

US3696041033

Rekordauftragsstand. Der US-Industriegigant meldet bis Ende September einen Auftragsstand von 229 MrdUSD. Alleine zwischen den Monaten Juli und September stiegen die Bestellungen um 19 %. Besonders profitiert haben nach Aussage von General Electric die Segmente Öl- und Gasindustrie wie auch das Geschäft mit Flugzeugturbinen. Aufgrund von Währungsschwankungen blieb der Umsatz im 3. Quartal jedoch mit 35,7 MrdUSD um 1 % unter dem Vorjahresberichtszeitraum. Der Gewinn sank um 3 % auf 3,7 MrdUSD bzw 0,46 USD je Aktie.

Börsegang. Wie General Electric mitteilte, soll die Tochter GE Money Bank noch in diesem Jahr an der Schweizer Börse notieren. Insgesamt sollen 30 Mio Aktien mit einem Nennwert von 1 CHF platziert werden. Auch nach dem geplanten IPO will GE respektive deren Tochter GE Capital eine „enge Beziehung“ zur GE Money Bank unterhalten: So verpflichtet sie sich im Rahmen einer Lock-up-Vereinbarung während eines Jahres eine „wesentliche Minderheitsbeteiligung“ beizubehalten.

GOLDMAN SACHS

US38141G1040

Investmentgeschäft rückläufig. Das US-Finanzinstitut litt im 3. Quartal nach eigenen Angaben unter der Zurückhaltung von Kunden bei Wertpapier- und Anleiheinvestments. So fiel der Erlös um 20 % auf 6,7 MrdUSD. Allein in der

Sparte Anleihenhandel fielen die Erlöse um 44 %. Um dennoch einen Gewinn auf Vorjahresniveau (1,5 MrdUSD) zu erzielen, hat Goldman Sachs nun die Rückstellungen für die Boni der Mitarbeiter um 35 % gekürzt.

Analystenstimmen. Die Experten von **J. P. Morgan Stanley** haben sowohl ihr Rating unterweicht wie auch das Kursziel von 134 USD bestätigt. **S & P Capital IQ** bewerten Goldman Sachs weiterhin mit buy und einem Kursziel von 180 USD.

ROYAL BANK OF SCOT.

GB0008706128

Aufspaltung. In einem Interview mit „The Daily Telegraph“ hat der britische Finanzminister **George Osborne** angekündigt, dass seine Regierung in den kommenden Wochen die Aufspaltung der Royal Bank of Scotland in eine „Good Bank“ und eine „Bad Bank“ entscheiden wird. Ein Verkauf der staatlichen Anteile an der Bank von 81 % ist momentan jedoch kein Thema, sondern steht erst nach den nächsten Wahlen an.

STADA

DE0007251845

Russisches Engagement. Mit Ende vergangener Woche hat die russische Tochtergesellschaft OAO Nizhpharm einen Rahmenvertrag für den Kauf des Markenprodukt-Portfolios Aqualor(R) unterzeichnet. Der Kaufpreis wird mit 131 Mio€ in bar angegeben. 83 % hiervon werden mit Vertragsvollzug fällig und weitere 17 % erst nach der Erfüllung von bestimmten - zwischen der Käuferin und den Verkäufern vereinbarten - Bedingungen innerhalb von zwölf Monaten nach Vollzug der Transaktion. Das Produktpaket umfasst zehn verschreibungsfreie (OTC) Produktaufmachungen auf Meerwasserbasis in Form von Sprays und Tropfen. Diese haben den lokalen regulatorischen Status „Medizinprodukte zur Anwendung bei Sinusitis (Entzündungen der Nasennebenhöhlen) und Halsschmerzen“. In 2012 lag der mit diesen Aqualor(R)-Produkten erzielte Nettoumsatz in Russland bei rund 28 Mio€.

Analystenstimmen. Die Investmentbank **Close Brothers Seydler** hat das Rating buy für den Arzneimittelkonzern bestätigt, das Kursziel jedoch von 40 auf 42 € angehoben.

TALANX

DE000TLX1005

Hagelschäden. Der Hagelsturm Ende Juli in Deutschland wird beim Versicherungskonzern Leistungszahlungen in Höhe von 130 Mio€ nach sich ziehen. Dies gab das Unternehmen bekannt.

OSTMÄRKTE

OSTEUROPA-INDIZES			
	Index	18. 10.	14. 10.
Budapest	BUX	18.548	18.551
Prag	PX	989	967
Bukarest	BET	5.973	5.967
Warschau	WIG	52.587	52.521
	WIG20	2.485	2.499
NTX (Wien/EUR)		1.108	1.103

BUCHTIPP

Erfolgsgeschichte Starbucks

Anfang 2008 kam es bei der börsennotierten Kaffeekette Starbucks zu einem revolutionären Wechsel in der Unternehmensführung. **Howard Schultz**, der das Unternehmen bereits 1987 kaufte und ihm lange Zeit als CEO vorstand, wechselte vom Aufsichtsrat wieder in die Position des CEO. Ihn erwarteten rückläufige Umsätze, ein zu aufgeblähter Verwaltungsapparat, und ihm fehlte vor allem die „Liebe zum Kaffee und den Gästen“ im Unternehmen, die in den Jahren der Expansion schleichend verloren gegangen war. Der Aktienkurs dümpelte bei knapp unter 10 USD dahin und die Aussichten waren auch nicht rosig.

Wie Schultz es schaffte, das Unternehmen - auch nach der Lehmann-Pleite und der beginnenden Rezession in den USA und Europa - einerseits wieder zu seinen „Wurzeln“ zurückzuführen und gleichzeitig auch den Sprung ins 21. Jahrhundert und einen Kursanstieg auf 50 (!) USD bis zum heutigen Tag zu schaffen, versucht der CEO selbst in diesem Buch zu erklären. Wieviele Nächte und Sonntage er sich „um die Ohren geschlagen“ hat, erfährt der Leser dank einer genauen Wiedergabe der Ereignisse und der Gedanken, die sich Schultz und sein Team um Starbucks gemacht haben.

Starbucks hat es mit Schultz geschafft, an seine alten Werte wie ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit, Kundenzufriedenheit und Innovation anzuknüpfen, ohne sich dem Megatrend „Geiz ist geil“ anzubiedern. Selbst als ihm

Howard Schultz
mit Joanne Gordon



Wie Starbucks erfolgreich ums Überleben kämpfte, ohne seine Seele zu verlieren

vorgeschlagen wurde, die Rentenabsicherung seiner Mitarbeiter ersatzlos zugunsten des Gewinnes zu streichen, blieb Schultz seinen Idealen treu. Im Nachhinein gesehen, wohl eine gute Entscheidung, denn wie Schultz es selbst ausdrückt, „ist es wichtig, die Leidenschaft des Menschen für seine Arbeit zu wecken“ - und da gehört eine Absicherung für das Alter nun auch dazu.

Im vorliegenden Buch lädt Schultz den Leser ein, seine Reise seit Anfang 2008 fast bis zur Jetztzeit mitzuerleben und Starbucks kennenzulernen, und es gibt nicht wenige „Aha“-Erlebnisse, die die international agierende Unternehmenskette Starbucks dem Leser beschert.

Einziger Wermutstropfen bei vorliegendem Buch: Die im Anhang angeführten Fotohinweise waren überflüssig, weil keine Fotos im Buch vorhanden waren.

Howard Schultz: „Onward - Wie Starbucks erfolgreich ums Überleben kämpfte, ohne seine Seele zu verlieren“, Wiley-VCH, 16,95 €

Spekulatives Investment: SAF Holland

Die Shortie-Party ist abgesagt

Was hoch steigt, kann auch wieder tief fallen, so dachten sich seit August so manche Hedgefonds, die die Aktien der SAF-Holland am Markt verkauften, ohne sie selbst zu besitzen.

Diese sogenannten Leerverkaufs-Geschäfte (Short-Selling), eigentlich Leer-Verkaufsspekulationen, haben nur ein Ziel: Den Aktienkurs des jeweiligen Unternehmens deutlich nach unten zu drücken, um es den Spekulanten dann auf dem gefallen Kursniveau zu ermöglichen, sich billig mit den Stücken einzudecken. Bei Titeln aus dem deutschen TecDAX wie dem elektronischen Zahlungsabwickler Wirecard oder dem Businesskunden-Netzwerk Xing, dem professionellen Gegenstück zu Facebook, haben es die Shorties ebenfalls schon versucht und sich blutige Köpfe geholt. Auch bei SAF Holland wurden in den Vormonaten größere Leerverkauforders beobachtet, doch die Bemühungen der Short-Seller waren nur kurz von Erfolg gekrönt.

Der Grund ist sehr simpel: die Unternehmenszahlen des Herstellers von Bauteilen und Systemen für Anhänger- und Sattelzugmaschinen, Busse und Wohnmobile, wie z. B. Trailer-Achssysteme und Federungssysteme, Kupplungen, Königszapfen und Stützwinden, für das 2. Quartal 2013

waren ganz einfach zu stark. Dazu erscheinen den echten Anlegern unter den Aktionären die Umsatz- und Ertragsperspektiven in den kommenden Jahren auch zu gut.

Die Folge: Auf tiefem Niveau wurden hohe Kauforders platziert, um die Ausverkaufskurse zu nutzen. Die Short-Seller, angesichts ihrer gescheiterten Versuche, eine Panik unter den SAF-Anlegern auszulösen, sahen sich alsbald gezwungen, ihre Leerverkäufe wieder einzudecken, die SAF Holland-Aktie also zurückzukaufen. Da die Kurse sehr schnell anzogen, wurde es letztlich eine teure Fehlspekulation.

Und SAF-Holland wird auch weiterhin dafür sorgen, dass derartige Manipulationen fehlschlagen. Diesmal war es vor allem die Bekanntgabe einer 80 %igen Beteiligung von SAF-Holland am chinesischen Unternehmen Corpeo, einem international aufgestellten Hersteller von Federungssystemen für Nutzfahrzeuge, welche die Aktie auf ein Jahreshoch trieben.

Dazu lagen die Halbjahreszahlen über den Erwartungen. So stieg der Konzernumsatz im



zweiten Quartal gegenüber den ersten drei Monaten um 7,3 %. **Detlef Borghardt**, CEO von SAF-Holland meinte hierzu: „Die guten Fortschritte bei Umsatz und Ertrag bestätigen unsere Planungen für das Gesamtjahr, die von einer stärkeren zweiten Jahreshälfte ausgehen.“ Die Bruttomarge von 18,4 % blieb unverändert, doch das Periodenergebnis im 1. Halbjahr stieg um 6,4 % auf 16,6 Mio€. Den größten Umsatzanteil erwirtschaftete SAF mit 52,1 % in Europa. Aus Nordamerika kamen 40,2 %, der

Rest aus den BRIC-Staaten.

Der Ausblick: das EBIT soll 2013 auf mindestens 60 Mio€ wachsen, denn SAF ist mit gut gefüllten Auftragsbüchern in das zweite Halbjahr gestartet. Für 2013 rechnet der Vorstand mit einem Konzernumsatz zwischen 875 und 900 Mio€. (2012: 860 Mio€). Das Ziel einer Steigerung der Rentabilität soll schon 2015 mit einer EBIT-Marge von 10 % erreicht werden. CEO Borghardt: „Da das Ergebnis nicht durch mindern- de Einmaleffekte beeinflusst wird, erwarten wir für 2013 und 2014 eine deutliche Steigerung unseres Periodenergebnisses.“ 2015 soll die Umsatzmilliarde erreicht werden.

Charttechnisch wird es schon jetzt spannend: Der SAF-Aktie ist es vor kurzem gelungen, auf ein neues Jahreshoch von mehr als 9,60 € zu steigen. Kauf daher bei Rücksetzer in den Bereich 9,2 €.

Wolfgang Regner



Manuelles Schweißen der Lenker bei SAF Holland

SAF HOLLAND

ISIN	LU0307018795
Börse	Frankfurt
aktueller Kurs	9,6 €
Einstieg neu	9,26 €
Stop Loss neu	6,78 €
Risiko	hoch

Aktienportfolios

für die Zukunft powered by M&G

www.mandg.at +43 (0) 1 581 09 02 0

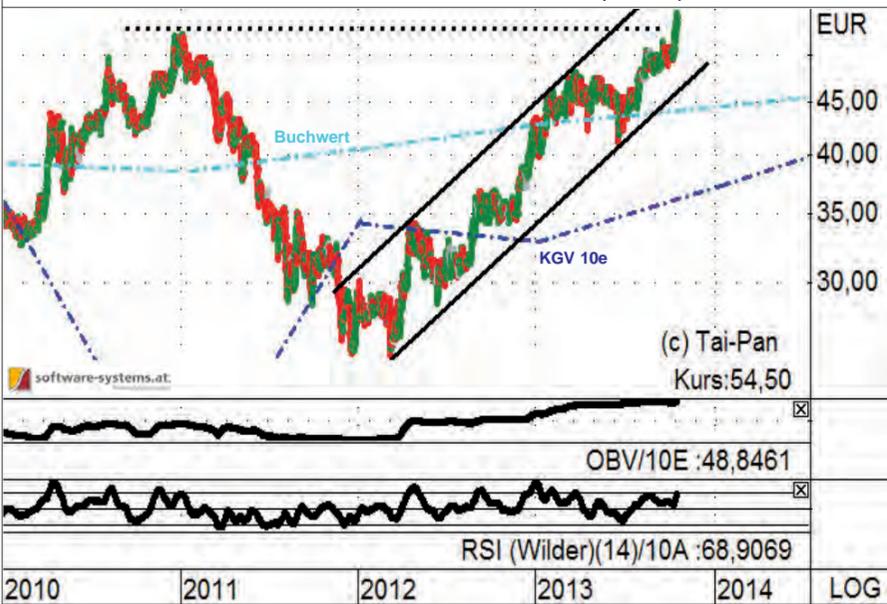
EXPERTEN IM FONDSMANAGEMENT SEIT 1931

Der Wert von Aktienanlagen kann schwanken, wodurch die Fondpreise steigen oder fallen können und Sie Ihren ursprünglich investierten Betrag möglicherweise nicht zurückerhalten.

M&G INVESTMENTS

Aktien: Eigentumsanteile an einem Unternehmen. Die Satzungen, der Verkaufsprospekt, die wesentlichen Anlegerinformationen, der Jahres- oder Halbjahresbericht sind in gedruckter Form kostenlos beim ACD erhältlich: M&G Securities Limited, Laurence Pountney Hill, London, EC4R 0HH, Großbritannien oder bei der österreichischen Zahlstelle: Raiffeisen Bank International A.G., Am Stadtpark 9, A-1030 Wien, erhältlich. Bitte lesen Sie vor der Zeichnung von Anteilen den Verkaufsprospekt, in dem die mit diesen Fonds verbundenen Anlagerisiken aufgeführt sind. Die hierin enthaltenen Informationen stellen keinen Ersatz für eine Beratung durch einen unabhängigen Finanzexperten dar. Diese Finanzwerbung wird herausgegeben von M&G International Investments Ltd. Eingetragener Sitz: Laurence Pountney Hill, London EC4R 0HH, von der Financial Conduct Authority in Großbritannien autorisiert und beaufsichtigt. SEP 13 / 44994

CHART DER WOCHE: FLUGHAFEN WIEN (VIA)



Während das Passagieraufkommen im September um 1,3 % zurückging, zeigte der Frachtbereich ein Plus von 13,8 %. Viel wichtiger ist für den Flughafen Wien jedoch der nicht luftfahrt-spezifische Bereich, der bereits 70 bis 80 % zum Nettoergebnis beiträgt. Insgesamt wird für den Flughafen heuer ein Gewinn in der Höhe von 65 Mio€ erwartet (KGV 17,6, Rendite auf das Aktienkapital: 5,7 %), die Kursziele liegen bei rund 65 €. Im Chart sprang der Kurs aufgrund der Aussicht auf eine höhere Dividende über den Widerstand bei 52,50 €. Der OBV zeigt, dass das Kursplus noch keine größeren Gewinnmitnahmen auslöste.
Strategie: Halten. Stopp Loss bei 49,50 €. AT0000911805

ATX: NEUES JAHRESHOCH



In den USA wird um die Schuldenobergrenze gestritten. Die schlechte Nachricht dabei ist, dass eine nachhaltige Lösung nicht absehbar ist. In Europa erholen sich die Ökonomien, doch der geplante Banken-Stresstest durch die EZB drängt so manchen Anleger in die Defensive. Daher konnte der ATX den Widerstand bei 2.550 nur marginal überschreiten. Ein relativ stabiler Trend könnte die schwarze Linie werden, die in etwa der fundamentalen Entwicklung der Unternehmen entspricht.
Strategie: Stopp Loss bei 2.440 Punkten.

BNP PARIBAS

RENDEZVOUS MIT HARRY
 DIE SENDUNG FÜR TRADER. JEDEN MONTAG LIVE UM 19 UHR IM INTERNET.
 WWW.RENDEZVOUSMITHARRY.DE

RBI: LANGSAME ERHOLUNG



Der erwartete Gewinn der RBI für heuer wurde laufend nach unten revidiert. Lag der geschätzte Gewinn/Aktie für 2013 zu Jahresbeginn noch bei 4,75 €, wird derzeit von etwa 1,90 € ausgegangen. Damit liegt das KGV bei stolzen 13,4. Bis 2015 sollte es der RBI jedoch gelingen, wieder etwa 800 Mio€ zu verdienen (KGV 6,0). Im Chart sieht man, dass die Anleger noch nicht recht an den Gewinnanstieg glauben wollen. Eine Konsolidierung um 25 € unterbricht den mittelfristigen Aufwärtstrend.
Strategie: Akkumulieren. AT0000606306

RHI: GUTE ROHSTOFFBASIS



RHI investiert in den Ausbau seiner Rohstoffquellen - zuletzt in die Übernahme von Magnesit-Abbaurechten in der Türkei. Obwohl Vorstand **Franz Struzl** bis 2020 eine Umsatzverdoppelung anstrebt, dürfte sich heuer lediglich eine Stagnation bei 1,84 Mrd€ ausgehen. Der Gewinn sollte auf 120 Mio€ steigen (+7 %). Im Chart zeigt sich nach der Aufholbewegung seit 2011 ein flacherer, nachhaltiger Aufwärtstrend (schwarze Linie). Die Rendite auf das Aktienkapital liegt bei 11,5 %.
Strategie: Akkumulieren. AT0000676903

WARIMPEX: OFFICE VERKAUFT



Warimpex konnte die Le Palais Offices in Warschau an den IVG Warschau Fonds um 31 Mio€ verkaufen. Nun plant man, eine Wandelschuldverschreibung und eine Anleihe im Volumen von zusammen rund 15,5 Mio€ zu emittieren. Das wird aber zu einer Verwässerung der Altaktionäre führen - eigentlich überraschend, dass der Kurs nicht kurzfristig unter Druck gekommen ist. Im Chart zeigt sich ein stabiler Aufwärtstrend mit einem ersten Ansatz, den Widerstand bei 1,50 € zu überwinden.
Strategie: Halten. Unter 1,40 € akkumulieren. AT0000827209

DT. BANK: IM AUFWIND



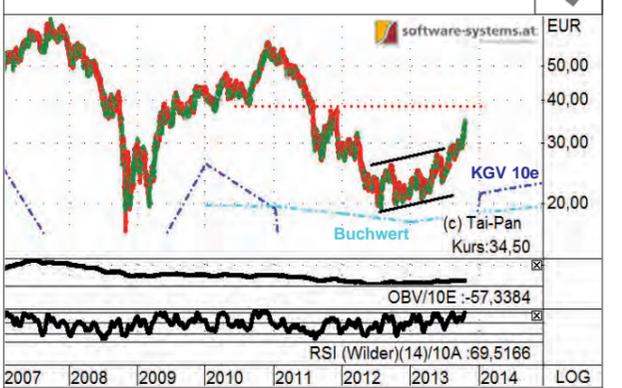
Die Deutsche Bank ist an der Börse mit 37,5 Mrd€ bewertet (Kurs: 37,09 €). Als Gewinn werden für heuer 3,3 Mrd€ erwartet (KGV 10,4), der Buchwert/Aktie liegt bei etwa 57,50 €. Sieht man sich die erwartete Gewinnentwicklung im Vergleich zur Kursentwicklung an, hinkt die Bewertung hinterher. Eigentlich müsste der Kurs bei rund 50 € liegen - oder die Gewinnschätzungen liegen stark daneben. Im Chart zeigt sich noch eine Seitwärtsbewegung, die aber deutlich nach oben dreht.
Strategie: Akkumulieren. DE0005140008

LANXESS: ZAGHAFT ERHOLUNG



Lanxess ist einer der führenden Hersteller von Polymeren (Gummi), Fein- und Spezialchemikalien. Doch heuer läuft das Geschäft schwach. Nach dem 2. Quartal, in dem der Umsatz um 12 % geringer ausfiel und der Gewinn um 95 % auf 9 Mio€ schrumpfte, wurden rund 1.000 Stellen abgebaut. Die Konjunkturerholung in Europa lässt nun auf 2014 hoffen, wo wieder ein Gewinn von gut 300 Mio€ erwartet wird (KGV 11,7). Im Chart zeigt sich bei 45,50 bzw 44 € je eine gute Unterstützung.
Strategie: Unter 50 € akkumulieren. DE0005470405

METRO: ERHOLUNG EINGEPREIST



Die Metro Group mit Stammsitz in Düsseldorf ist mit einem Umsatz von 46,3 Mrd€ eines der bedeutendsten Handelsunternehmen. 2012 brach der Gewinn auf praktisch null ein. Heuer lief es trotz Neuausrichtung des Konzerns kaum besser. In den ersten 3 Quartalen ging der Umsatz noch um 2 % zurück, ein Gewinn blieb aus - Dividende wird voraussichtlich keine bezahlt. Die Hoffnung liegt nun auf 2013/14, Anleger setzen bereits auf eine Erholung - der Kurs hat dies nun eskomptiert.
Strategie: Gewinn mitnehmen. DE0007257503

Disclaimer: Die hier genannten Strategien stellen keine Kauf- oder Verkaufsempfehlungen dar. Die Charttechnik versucht aus immer wiederkehrenden Chartmustern und Formationen Strategien für die Zukunft abzuleiten. Deren Interpretation sowie Kauf- bzw. Verkaufentscheidungen sind vom jeweiligen Risikoprofil abhängig und liegen im Verantwortungsbereich des Anlegers.

IMPRESSUM

Börsen-Kurier

Herausgeber und Verleger:
 FinanzMedienVerlag Ges.m.b.H.
 1180 Wien, Gertengasse 43
 Geschäftsführer:
 Marius Perger, Klaus Schweinegger
 Redaktionsadresse:
 1020 Wien, Lessinggasse 21
Medieninhaber:
 Mag. Florian Laszlo
 Aboservice-Telefon: 01/997 10 90
 Redaktionstelefon: 01/213 22 *811
 Fax: 01/213 22 *800
 Internet: www.boersen-kurier.at
 eMail: redaktion@boersen-kurier.at

Chefredakteur: Marius Perger (mp)
Vertriebs- und Anzeigenleiter: Klaus Schweinegger (ks)
Redaktion:
 Irene Privoznik Redaktions-Service KG,
 (2353 Guntramsdorf, Anningerstraße 36):
 Mag. Patrick Balda (pb), Florian Beckermann (fb),
 Dr. Helmut Berg (hb), Rudolf Erdner (re), Mario Franzin (ChartReading), Mag. Manfred Kainz (mk), Mag. Harald Kolerus (hk), Michael Kordovsky (mk), Mag. Tibor Pásztor (tp), Cornelius M. Pirch (cmp), Irene Privoznik (ip), Wolfgang Regner (wr), Mag. Manfred Sadjak (ms), Dr. Ulrich Schneider (us), Lea Schweinegger (ls), Mag. Rainer Sommer (rs), Ernst A. Swietly (es), Angela Tezkan (at), Walter Wien (ww),
 Mag. Christiane Laszlo (chl), Mag. Sonia Laszlo

(sl), Mag. Florian Laszlo (fl), Mag. Gabriele Laszlo (gl)
Korrespondenten
 Dr. Ulrich Schneider
 Norbert W. Paulsen,
 Christian Scheid,
 Christiane Süßel
 Sonia Laszlo
 Asatar Bair
 Dr. A. Schaub
 Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Managererwartungen sind bezahlte Einschaltungen. Der Börsen-Kurier gibt keine Tipps. Alle zitierten Tipps sind die Fachmeinung verschiedener Experten. Sie können einander auch widersprechen. Bitte bilden Sie sich Ihre eigene Meinung.

Druck: Herold Druck, 1030 Wien, Faradaygasse 6
Vertrieb: Morawa Pressevertrieb
Geschäftsbedingungen
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Erlaubnis zum Abdruck eines Bildes oder Textes im Börsen-Kurier muss immer zusätzlich zu den zeitlich begrenzten ausschließlichen Werknutzungsrechten laut § 15 bis 18 in Verbindung mit § 24 UrhG die zeitlich unbegrenzte, nicht ausschließliche Genehmigung (Werknutzungsbevollmächtigung) enthalten, die betreffenden Inhalte in beliebiger Form und beliebigen Medien zu vervielfältigen, insbesondere auch zu speichern, zu verbreiten, öffentlich wiederzugeben und zu senden. Ein Nichtverständnis mit dieser Bedingung muss ausdrücklich und recht-

zeitig erklärt werden und schließt das betreffende Werk vom Abdruck in jedem Fall bedingungslos aus. Einreicher von Texten und Bildern haften dafür, dass mit der Genehmigung zur Veröffentlichung, der Veröffentlichung und der Annahme dieser Geschäftsbedingungen keine fremden Rechte verletzt werden, und erklären sich bereit, im Falle einer behaupteten Verletzung den Börsen-Kurier und seine Mitarbeiter schad- und klaglos zu halten. Die Redaktion ist berechtigt, Texte und Leserbriefe zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen und von Bildern Ausschnitte zu veröffentlichen. Abonnements müssen spätestens vier Wochen vor Ablauf des Abonnements gekündigt werden. Eine Refundierung bezahlter Abonnement-Gebühren ist ausgeschlossen.
 Druckauflage 15.000

Verbreitete Auflage 11.500
 Leser 50.000
 davon Entscheidungsträger 20.000
Offizielles Organ des:

 IVA - Interessenverband für Anleger
 Zentralverband Österreichischer Aktiengesellschaften und GmbH
Mitgliedschaften:
 Mitglied des Verbands Österreichischer Zeitungen
 Außerordentliches Mitglied der Vereinigung ausländischer Investmentgesellschaften in Österreich